

Quelle:	Schriftauslegungen (19. Heft) Chronik, Esra, Nehemia, Esther und Hiob Betrachtung über Hiob 19,25-27, entnommen dem Amsterdamsch Zondagsblad, 11. Jahrg. 1898
---------	--

Wir lesen

### **Hiob 19,25-27:**

*„Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und Er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, und werde danach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder. Meine Nieren sind verzehret in meinem Schoß“.*

Die Auferstehung unseres Heilandes ist ein gewisses Pfand unsrer seligen Auferstehung. So spricht unser Katechismus. Wenn wir vom Tod umringt sind, kann uns nichts trösten und können wir keine Hoffnung des ewigen Lebens haben, es sei denn, daß wir in Christo Jesu sind und in Ihn glauben. Er hat unsere Sünden, die uns den Tod brachten, hinweggenommen und das Gericht des Todes vernichtet, zerbrochen. Wohl dem, der durch den Heiligen Geist geleitet dies in Ihm sucht, daß und wie er Vergebung der Sünden und ewige Gerechtigkeit erlange; alles andere, auch das ewige Leben, wird er dazu bekommen.

Aber wenn wir auch in Christum glauben als Den, der unser Leben ist, werden wir doch erfahren, daß der Satan und die Welt uns anfechten und uns zurufen: „Du bist des Todes, du wirst weder Gnade noch Leben finden. Deine Sünden sind zu groß, du steckst in Ungerechtigkeit, – du darfst so wie du bist als ein Sünder nicht zu dem Herrn kommen, du mußt erst deine Sünde ablegen, du mußt erst ein anderer Mensch, erst fromm geworden sein“. So wird es dem Aufrichtigen bang, – er wird geängstet, besonders wenn es nicht Fremde sind, die so reden, sondern seine eigenen Freunde und Hausgenossen. Und unsere Seele weiß in ihrer Angst nicht, was sie sagen soll.

Aber Gott, der Herr, gibt ihr dennoch zu reden und in der größten Angst ihren Glauben zu bekennen. Er gibt den Seinen, daß sie weissagen und gleichsam den Honig träufeln lassen, den sie auf dem Felde Gottes wie fleißige Bienen gesammelt haben. So hat Hiob in seiner Angst eine der erhabensten Weissagungen von Christo und von der Auferstehung der Toten ausgesprochen. Wir lesen Hiob 19,25-27: *„Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und Er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, und werde danach mit meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder. Meine Nieren sind verzehret in meinem Schoß“.*

Nach der holländischen Übersetzung lauten diese Worte: *„Denn ich weiß, mein Erlöser lebt, und Er wird als der Letzte über meinem Staube aufstehen; und wenn sie nach meiner Haut dies zernagt haben werden, werde ich aus meinem Fleisch Gott anschauen; welchen ich für mich anschauen werde und meine Augen sehen werden, und nicht ein Fremder; meine Nieren verlangen sehr in meinem Schoß“.*

Wir haben hier zu beachten: 1. Hiob weiß, daß sein Erlöser lebt und als der Letzte über seinem Staube wird aufstehen. 2. Obwohl sein Fleisch gänzlich zernagt sein wird, wird er dennoch aus seinem Fleisch Gott anschauen, und nicht ein Fremder. 3. Seine Nieren verlangen sehr in seinem Schoß.

*„Ich weiß“,* sagt Hiob, *„daß mein Erlöser lebt, und Er wird als der Letzte über meinem Staube aufstehen“.*

Diese Worte hat Hiob in großer Angst der Seele gesprochen. Denn Gott hatte Sich gegen ihn gestellt und ihn mit Plagen heimgesucht; Er hatte dem Satan zugelassen, ihn äußerlich und innerlich zu überfallen, obwohl Hiob dem Herrn in Aufrichtigkeit gedient hatte. Seine Freunde, die ihn besuchten, konnten ihn nicht trösten, sondern nahmen Anstoß an seiner Anfechtung, denn sie behaupteten, daß Gott keinen Menschen so schlagen könne, es sei denn, daß er ein böses Stück, eine Ungerechtigkeit begangen habe. Und bei dieser Behauptung beharrten sie, obwohl Hiob ihnen versicherte, daß es nicht so sei. Auch meinten sie, daß einer, der Gott fürchtete, nicht so vor Gott klagen könne wie Hiob. Sie verstanden nicht, was ein Mensch ist, wenn Gott, der Herr, ihn in den Ofen des Elends wirft, daß er ganz und gar Fleisch ist, unter die Sünde verkauft, und daß die Sünde, das Lossein von Gott, darin an den Tag kommt, daß der Mensch nicht an die Hilfe Gottes glauben kann, sondern nur Seinen Zorn sieht. Sie hielten es dafür, daß ein Gläubiger immer den Glauben gleichsam in seiner Hand und Macht haben und so in der Furcht Gottes beharren könne, daß er also *in sich selbst* nicht gottlos, sondern gerecht sei. So wurde Hiob von seinen Freunden noch mehr geplagt und untertreten; darum flehte er zu ihnen: „Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, ihr meine Freunde, denn die Hand Gottes hat mich gerührt. Warum verfolgt ihr mich gleich sowohl als Gott,“ der uns von Seinen Taten keine Rechenschaft zu geben braucht, „und könnet meines Fleisches nicht satt werden?“ „Ihr habt Gefallen daran, mich zu beschuldigen“. Weiter wünschte er, daß die Bezeugung seiner Unschuld mit einem eisernen Griffel und Blei auf ewig in einen Felsen gehauen würde, bis zu der Zeit, daß die Beschuldigung wider ihn als Lüge erfunden werde würde. Und dann bricht er aus in die oben angeführten Worte und bekennt er seinen Glauben, der nie zuvor und auch lange hernach nicht mit solcher Klarheit ausgesprochen wurde.

„*Denn ich weiß: mein Erlöser lebt*“, mit anderen Worten: Dies weiß ich, daß ich einen Erlöser habe, nicht unter den sündigen Menschen, auch nicht unter den Frommen, die von Anfechtung nichts verstehen, die sich selbst rechtfertigen und daher die Angefochtenen, die sich geben, wie sie sind, verachten. Dieser Erlöser ist jedoch ein Bruder der Elenden; denn „Goel“, das Wort, das an vielen Stellen der Schrift im Hebräischen steht, wo wir „Erlöser“ lesen, bedeutet den Bruder oder nächsten Blutsverwandten, der für das Recht des Unterdrückten oder Getöteten aufkommt. Dieser Goel ist der Herr Christus, der aus Israel hervorkam, Seinen Brüdern in allem gleich, ausgenommen die Sünde. Er ist der Sohn des Königs, von dem wir im 72. Psalm singen:

„Die Unterdrückten wird Er retten,  
Er steht den Armen bei;  
Will Unterdrücker untertreten,  
Daß keiner übrig sei“.

*Dieser Goel lebt und steht als der Letzte über dem Staub*, wie Hiob sagt: „Er wird als der Letzte über dem Staub aufstehen“.

Diese Worte Hiobs erinnern uns an ein Ringen auf Leben und Tod; und in diesem Ringen ist der Goel unterdrückt, Er stirbt, indes Er steht wieder auf; denn warum sagt sonst Hiob mit solchem Nachdruck: „Er lebt“? Er weissagt hier also, daß sein Erlöser getötet wird und wieder zum Leben erweckt wird, daß Er den Tod leidet, um seines nämlich Hiobs Staubs, um seiner Person willen, und daß Gott Ihn wieder aus den Toten auferweckt. Denn Er wird als der Letzte über dem Staub aufstehen. Wer bei einem Ringen als der Letzte aufsteht, der ist der Sieger, und sein Gegner muß unterliegen.

Wie wunderbar sieht hier Hiob, was mit dem Herrn Jesu geschehen würde! Der Herr hat Seine Gemeinde, Sein Volk, die Auserwählten Gottes, die Ihm der Vater gegeben hat, geliebt. Er hat Sich

für sie dahingegeben in den Tod. Der Teufel und die selbstgerechte Welt haben Ihn beschuldigt. Und ja, wie sind sie in sich selbst? Gottlos, voll von Sünden, sie haben den Tod verdient. Aber ihr Erlöser ist ihre Gerechtigkeit, und Er hat gemacht, daß der Satan, der Ankläger der Brüder, kein Recht mehr hat, sie vor Gott anzuklagen, – daß die Welt auch kein Recht hat, ihre Aufrichtigkeit, worin sie sich geben, wie sie sind, Sünde zu nennen. Und so gibt der Herr denn auch ihnen allen, daß sie sagen: „Ich weiß, mein Erlöser lebt, und Er wird als der Letzte über meinem Staube stehen. Ob ich auch zu Asche und Staub werde, dennoch – mein Erlöser lebt, und Er wird meine Gerechtigkeit ans Licht bringen. Denn Er ist mein Erlöser, mein Heiland, Er hat mich Seinen Bruder genannt, und Seinen Vater meinen Vater, Seinen Gott meinen Gott“.

Dies alles „*weiß ich*“, sagt Hiob, denn der Herr hatte es ihm gesagt. Wie wußte er das? Als er in dem tiefsten Elend lag, von allem Heil und aller Hilfe entblößt, erbarmte Sich der Herr über ihn und erweckte wieder den Glauben in seinem Herzen. Denn Er ist ein wunderbarer Gott. Viele haben Glauben gleichsam in Überfluß; aber wenn die Not an den Mann kommt, ist kein Glaube da, sondern Verzagtheit. Dagegen gibt es andere, die sich durchaus des Glaubens nicht rühmen können, – sie werden in den Abgrund des Elends geworfen, in Krankheit und Tod, in das von Gott Verlassen-sein; aber daselbst spricht der Herr zu ihren Seelen, macht ihre Herzen dessen gewiß, daß Er ihr Erlöser ist und lebt und über ihrem Staube wird auferstehen als der Sieger, dem unser Staub gehört als Sein Eigentum.

Nachdem Hiob so ausgesprochen hat, daß sein Erlöser lebt, der dem Armen hilft und den Unterdrückten errettet, weissagt er auch von *seiner eigenen Auferstehung*: „*Und wenn sie nach meiner Haut dies*“, nämlich mein Fleisch, meinen ganzen Leib, „*zernagt haben werden, werde ich aus meinem Fleische Gott anschauen; welchen ich für mich anschauen werde, und nicht ein Fremder*“.

Wunderbarer Gegensatz! Die Würmer werden Hiobs Haut und all sein Fleisch bis auf die Knochen zernagen; dennoch wird er aus seinem Fleisch Gott anschauen. Unter den Menschen hat er keinen Erlöser und Fürsprecher, aber im Glauben sieht er den Herrn Christum. So wird sein Fleisch und werden seine Gebeine eine Beute des Todes werden; er geht den Weg alles Fleisches; so krank und aussätzig, wie er war, hatte er ja auch nichts anderes zu erwarten; – er sieht also an sich kein Fleisch mehr; dennoch glaubt er, daß er aus seinem Fleisch Gott anschauen werde. Denn der Christus, der lebt und als Sieger über seinem Staube aufsteht, sein Erlöser, dessen Eigentum er ist, wird seinen Staub auferwecken am jüngsten Tage; Er wird auch machen, daß all Sein Volk aus ihrem Fleisch einmal Gott anschauen wird. Denn sie werden leben und Ihn preisen, der sie aus lauter Gnade erlöst hat. Sie werden Gott anschauen, den sie bis dahin nicht gesehen, an den sie aber geglaubt haben. Wir können Ihn hier nicht anschauen, weil wir Sünder sind, aber wenn diese unsere irdische Hütte einmal abgebrochen und unser Leib dem herrlichen Leibe Christi wird ähnlich gemacht sein, dann werden wir nicht nur Sein Angesicht ertragen können, sondern werden uns auch dessen freuen, denn dann werden wir erst recht erkennen, welch ein gnädiger Vater, welch ein barmherziger Heiland und Erlöser Er ist.

Hiob wiederholt: „*Ich werde Ihn für mich anschauen, und meine Augen werden Ihn sehen, und nicht ein Fremder*“, mit andern Worten: Für mich wird es sein, daß ich meinen Gott anschauen werde; Er wird mich aufnehmen in Seine ewige Herrlichkeit; meine eigenen Augen werden Ihn sehen, und nicht ein Fremder, der Gott nicht kennt, Ihn nicht fürchtet. Denn zu diesen spricht Er: „*Ich kenne dich nicht*“. So ist Hiob in seinem Glauben gestärkt. Er konnte so reden nur dadurch, daß Gott ihm in seinem Herzen durch Seinen Heiligen Geist bezeugt hatte, daß er, der so lange Gottes freundliches Antlitz entbehrt hatte, es nun wieder sehen würde, und zwar auf ewig. Daß er aber den Nachdruck darauf legt, daß er für sich Gottes Angesicht anschauen werde, das kommt hervor aus

seinem geängsteten Gemüt, weil er angefochten wurde, daß er ungerecht sei und nie Gottes Angesicht sehen werde. Hiob wurde es gegeben, diese Weissagung auszusprechen, weil er von dem Satan so heftig angegriffen, von Aussatz gequält nichts als das Verzehrtwerden seines Fleisches und also den Tod vor Augen hatte. Darum ist diese Weissagung auch für alle gegeben, die den Herrn fürchten, deren Gerechtigkeit der Herr Jesus ist, die aber auch sehen, wie der Satan Macht über sie hat und wie ihr Fleisch verzehrt wird. Es ist der Heilige Geist Selbst, der uns diese Worte gegeben hat.

Sagt nicht Asaph: „Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil“? Und der Herr gibt es den Seinen in der bittersten Not, wenn sie keine Hoffnung auf Wiederaufrichtung haben, – ja, wenn sie schon vorhersehen, daß die Würmer im Grabe ihre Haut, ihr Fleisch und ihre Gebeine werden zernagen, daß ihr ganzer Leib eine Beute des Verderbens ist und der Tod sie mit seinem Stachel treibt, – daß sie zu Gott klagen: „Ach, warum tust Du so?“ Er gibt es ihnen, daß sie *eine* Hoffnung haben, nämlich diese: „Du wirst aus deinem Fleisch Gott anschauen, du wirst Ihn mit deinen Augen sehen, und du wirst dem herrlichen Leibe Christi ähnlich gemacht werden; du wirst von den Toten auferstehen, wenn die letzte Posaune gehört werden wird, und du wirst Gott anschauen, wie Er ist, Christus als das gekrönte Lamm, und du wirst dem Herrn ewig danksagen, daß Er dich erlöst hat. Kein *Fremder* wird es sein, niemand, der Gott in diesem Leben nicht gekannt hat, – niemand, der nur äußerlich den Glauben angenommen hat, aber nie seine Verlorenheit gesehen hat, auch keine Anfechtung kennt und den als einen Gottlosen verurteilt, der sich in Aufrichtigkeit vor Gott gibt, so wie er ist, nämlich als Fleisch. Nein, wer die Lüge und Selbstgerechtigkeit und Selbstheiligung liebt, kann Gott nicht sehen. Nur wer *der* Heiligung nachjagt, die in Christo ist, der wird Gott schauen“.

Es ist aber für die Aufrichtigen schwer, diese Weissagung zu glauben und im Glauben zu beharren. Die Schmerzen des Leibes, die Schwachheit, die Erfahrung ihres eigenen Elends, das Gefühl der Sünde und des von Gott Geschiedenseins halten sie nieder, so daß sie seufzen: „Ach, daß ich es doch festhalten könnte, daß ich doch beharren möge bis an mein Ende!“ Denn das ist eine besondere Gnade Gottes, – das hat ein Mensch nicht von sich selbst. Gott gibt es, – es ist ein Schaffen Gottes in Christo, Er, der Anfänger und Vollender des Glaubens, hat beharrt, und wir werden nur beharren, wenn wir wahrhaftig glauben, daß Christus unser Erlöser ist und in unserer Schwachheit zu Ihm unsere Zuflucht nehmen. Dann hält Christus, der in uns lebt, leidet, glaubt, betet, in uns Stand, und wir in Ihm.

Dem, der sich nun im Glauben hält an Gottes Verheißung, dem gibt der Herr auch, was Hiob ausspricht: „*Meine Nieren verlangen sehr in meinem Schoß*“. Sie verlangen sehr in meinem Schoß, oder: sie schwinden hin von Verlangen. Wer zu Christo seine Zuflucht nimmt, dem wird es gegeben, daß das Gefühl seiner Schmerzen, seines inneren und äußeren Elendes ihn nicht mehr hindern kann, nach der Auferstehung und der Vereinigung mit dem Herrn zu verlangen. Nein, das Wort der Verheißung Gottes wird so in seinem Herzen befestigt, daß er vielmehr mit einem feurigen Verlangen sich gleichsam dahin ausstreckt und daß selbst sein Körper darunter leidet. „Komme doch Herr“, so spricht er dann, „erlöse Deinen Knecht, Deine Magd, daß ich bald auf ewig dem Elend dieses sterblichen Leibes entrückt werde“.

Es ist nützlich, daß wir uns stärken in Gottes Wort, solange wir noch Zeit haben. Wie bald kann jemand in solche Umstände kommen, worin er den Trost begehrt, der in der Weissagung Hiobs liegt. Dann geht es darum, daß wir von unseren Sünden gereinigt sind, wie der Herr gesagt hat: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“ (Mt. 5,8). Wer aber unreines Herzens ist, der kann sich diesen Trost von Hiob nicht zueignen, weil er nicht sagen kann: „Der Herr ist mein Erlöser“. Und er verurteilt mit Unrecht die, welche reines Herzens sind. Ein solcher vernehme,

daß Hiob zu seinen Freunden sagt im letzten Vers dieses Kapitels: „Fürchtet euch vor dem Schwert, denn das Schwert ist der Zorn über die Missetat, auf daß ihr wisset, daß ein Gericht sei“.

Werde ich in dem Gericht umkommen, oder werde ich selig werden? Werde ich in meiner Sterbensstunde Trost und Frieden haben, oder werde ich verzweifeln und in des Teufels Hände fallen? Auf diese Fragen müssen wir hier Antwort haben. Wenn wir selig werden sollen, tut uns not eine völlige Umkehr; die haben wir nicht von uns selbst, die muß uns gegeben werden. Laßt uns darum merken auf des Herrn Wege und Seine Wunder, die Er von jeher an Seinem Volk getan. Er gebe uns zu verstehen, daß wir keinen Erlöser haben, solange wir außer Christo sind und uns selbst suchen zu reinigen; dann haben wir unser Gefallen an unserer eigenen Ehre, und wir fliehen die Schande, die der natürliche Mensch darin sieht, daß er sich dem Herrn muß ergeben als ein Gottloser. Wer von dieser seiner Sünde überzeugt wird, der wird elend und arm und hat Reue über seine Widerspenstigkeit, worin er bis dahin der Stimme Gottes ungehorsam gewesen ist. Dann werden wir zu dem Herrn schreien und vor Ihm bekennen: „Wir haben Dich und Dein Volk verachtet. Vergib uns unsere Sünden und sei auch unser Erlöser, unser Heiland, der lebt und aus dem Tode errettet!“